

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 1

Illustration: Die alte Familienstruktur
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

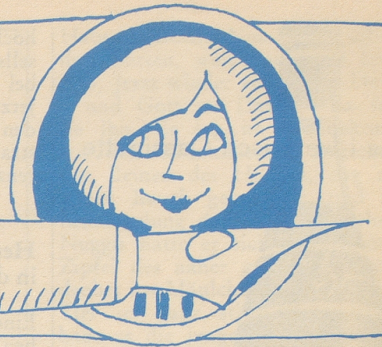
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Ein großer Mann

Seit Esther Vilar ist allerorten das Mitleid mit den Männern groß, teils allgemein, teils speziell, und einer Seite dieses unglücklichen Daseins wollen wir doch auch hier Ausdruck geben.

Wir haben vor Jahren einmal an dieser Stelle das Schicksal einer zu groß gewachsenen Frau (187 cm) geschildert, d. h. sie schilderte es selber in einer bekannten amerikanischen Zeitschrift. Es ist wohl wirklich nicht leicht, so groß zu sein, selbst wenn die Frau noch so hübsch ist. Ich weiß noch genau, daß ich mir damals sagte, wie viel leichter es für einen Mann sein müsse, überdurchschnittlich groß zu sein. Jetzt aber finden wir in «Time» den Bericht eines Mannes von gut zwei Meter Höhe, der uns aufklärt darüber, daß auch Männer es in diesem Falle nicht immer leicht haben.

Da wäre, genau wie bei den großen Frauen, einmal die Konfektion.

Auch der Mann findet nämlich im Konfektionsgeschäft keine Auswahl für seine – doch sicher an sich flotte – Statur. Und der Verkäufer erklärt ihm, mit Bedauern, wenn auch leicht gereizt, der Prozentsatz an so großer Kundschaft erreiche noch nicht einmal zehnte, da lohne es sich wirklich nicht, diese Größe auf Lager zu haben, aber man könne sie – vielleicht – bestellen.

Aber auch sonst hat der Große Kummer, zum Teil dieselbe Art, wie die Frau: die zu tief hängenden Spiegel, vor denen der Riese in die Knie gehen muß, die zu kleinen Hotelbetten, die zu niederen Lavabos, die vielen Autos, bei denen auch der Vordersitz nicht genügend «Beinraum» aufweist, die Qual der zu eng stehenden Sitzreihen in Kinos, Theatern und Konzertsälen...

Wie gesagt, manche dieser Klagen haben wir auch von der überdurchschnittlich großen Frau gehört, aber bei ihr kam noch eine, nicht unwesentliche, dazu: daß sich kaum je ein Tanzpartner noch Begleiter findet, zu dem sie nicht von oben herab reden muß. Ihre Heiratschancen werden dadurch, wie sie – vielleicht mit Recht – vermutet, erheblich herabgesetzt.

Von dieser Art Sorgen sagt begreiflicherweise der große Mann kein Wort, denn sie sind ihm sicher unbekannt. Er hat sogar meist eine ausgesprochene Vorliebe für kleine Frauen, wie diese für ihn, sonst könnten wir sagen: wie schade, daß wir ihn nicht mit der großen Frau bekannt machen können.

Uebrigens verweist der Große sehr zuversichtlich auf die Zukunft. Er sagt, Stühle, Tische, Lavabos usw. seien eben den Leuten angepaßt, wie sie vor fünfzig Jahren noch waren. Seit damals ist der Größendurchschnitt aber bereits sehr gestiegen. Vielleicht tragen diesem Umstand – denn es scheint mit dem Größerwerden im selben Tempo weiterzugehen – mit der Zeit auch die Hersteller, Bauunternehmer usw. Rechnung, denn «die Zeit arbeitet für uns» schreibt der große Mann. Hoffentlich erlebt er die Verwirklichung seines Zukunftsglaubens noch. *Bethli*

Offener Brief an Esther Vilar

Liebe Esther!

Nachdem ich meinen Haushalt in den einzig zulässigen zwei Stunden erledigt habe, kann ich mich mit gutem Gewissen an die Schreibmaschine setzen. Was haben Sie angestellt, mit Ihrer Behauptung,

zwei Stunden genügen, um einen Haushalt zu besorgen? Die berechtigten «zwei Stunden» sind in den vergangenen Wochen zu einem geflügelten Wort geworden. Am Radio, Fernsehen, unter Freundinnen, überall hört man davon. Ich hoffe nur, daß keine Bauernfrau oder eine Mutter mit großer Familie Ihren Ausspruch am Fernsehen gehört hat. Bei diesen ist der «Zweistundentag» wohl eher ein «Zwölfstundentag», auch bei der besten Organisation.

Liebe Esther, glauben Sie nicht auch, daß der Mann es ist, der die Frau zu diesem Luxusgeschöpf und berechnenden Wesen geformt hat? Der Durchschnittsmann hat lieber eine hübsche, unproblematische Frau, auf die er stolz sein kann, als eine gleichberechtigte, selbständig denkende Partnerin. Beweis dafür ist, daß sehr viele Frauen mit überdurchschnittlicher Intelligenz ledig bleiben, weil sie eben dem Wunschbild des Durchschnittsmannes nicht entsprechen. Eine emanzipierte Frau ist das Schreckgespenst der meisten Männer, während sie sich gerne mit einem hübschen Ding abgeben, wenn es auch noch so dumm daherplappert.

Von einem Volk mit einer schlechten Regierung sagt man: «Es hat die Regierung, die es verdient.» Man könnte diesen Spruch auch abwandeln: «Die Männer haben

die Frauen, die sie verdienen.» Besonders die Amerikanerin wird von klein auf bewußt darauf trainiert, in der Schule und überall möglichst «popular» zu sein, möglichst viele «dates», Einladungen zu erhalten. Hübsche Luxusgeschöpfe sind eben beliebt. Es ist auch hier eine Sache von Angebot und Nachfrage.

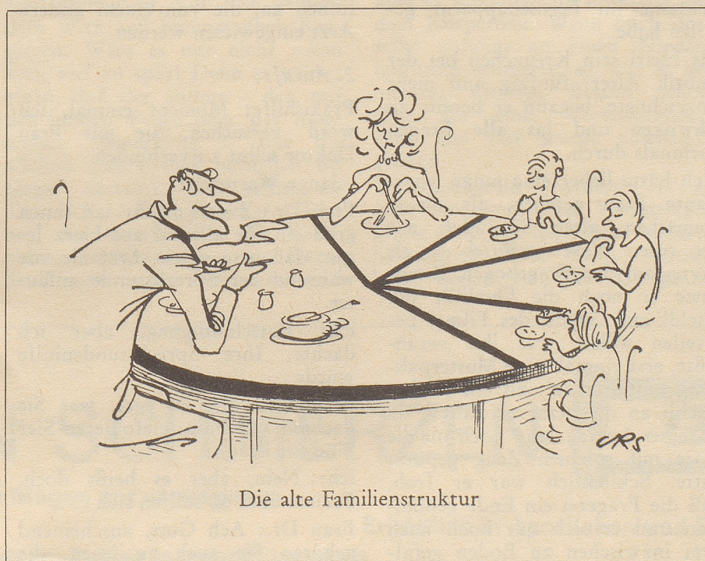
Liebe Esther, ist Ihr Buch nicht eigentlich eine verkappte Anklage gegen die Männer? Es ist mir unverständlich, weshalb sich besonders die Frauen so über Ihren «Dressierten Mann» entrüsten. Abgesehen von Ihren ominösen «zwei Stunden» bei Ihrer Fernsehsendung.

Mit freundlichem Gruß Hege

Theorie und Praxis

Es war an einem strahlend schönen Wintersonntag. Nach dem Mittagessen machte ich mich schnell ans Abwaschen und freute mich schon auf den Spaziergang in den vorweihnächtlichen Wald. Da ergriff spontan mein Mann das Abtröchnitüchli und sagte: «Würdest du mich heute nicht begleiten an die Tagung vom Natur- und Heimatschutzverein, ich sollte doch dorthin gehen?» Man müßte schon eine pickelharte Frau sein, um da zu widerstehen, und so stieg ich zu meinem Mann in sein Wägli ein und half mit, die Luft zu verschmutzen, um an besagter Tagung teilzunehmen. Im Saal hatten sich schon eine stattliche Anzahl Männer und auch Frauen versammelt, denen es ein heiliges Anliegen ist, ihre Umwelt rein und gesund zu erhalten.

Wir fanden noch Platz an einem freien Tisch und gewahrten vor jedem Besucher ein kleines Päckli Zigaretten. Mir schwante nichts Gutes. Tatsächlich, es ging nicht lange, so herrschte dicke Luft in unserem Saal. Männiglich bemühte sich, möglichst rasch mit seinem Kontingent Zigaretten fertig zu werden und paffte genießerisch die schönsten Rauchschwaden in die Atmosphäre. Unterdessen machten uns die Referenten klar, wie wichtig es sei, keine finanziellen Opfer zu scheuen, um mit teuren Einrichtungen unsere Luft rein zu bekommen, denn zurückkriechen kann man ja nicht in unserer



Die alte Familienstruktur